

Interview Prof. Dr. Martin Jörgens

„Das Spezialkomposit ist hochviskös, hochwertig und formstabil“

Amalgam kommt ihm als Füllungsmaterial gar nicht erst in die Praxis. Denn für Prof. Dr. med. dent. Martin Jörgens aus Düsseldorf-Kaiserswerth muss ein Füllungsmaterial nicht nur schrumpfungsfrei sein, sondern auch frei von möglichen Nebenwirkungen, ästhetisch im Erscheinungsbild und sicher in der Anwendung. Ein modernes Universalkomposit erfüllt normalerweise diese Vorgaben. Für spezielle Füllungsfälle hat das Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kosmetische Zahnmedizin (DGKZ) jedoch das spezielle Gradia Direct LoFlo von GC. Das hochvisköse Komposit für Front- und Seitenzähne verbindet ideale Fließ- und Handlingeigenschaften mit hohen Festigkeitswerten. Warum er immer öfter auf das HDR-mikrogefüllte Material aus dem Gradia Direct-System zurückgreift, erzählt der engagierte Zahnarzt im Interview.

Herr Prof. Jörgens, ist Komposit für Sie ein Amalgamersatz?

Ja, hundertprozentig! Ich habe in den 16 Jahren, in denen ich niedergelassener Zahnarzt bin, nicht ein einziges Mal Amalgam verwendet. Das kam für mich nie in Frage. Materialien, die wir Zahnärzte als Sondermüll entsorgen müssen, gehören für mich einfach nicht in die Mundhöhle! Wenn ich allein an all die medizinischen Kontraindikationen denke – ob nun Kinder unter sechs Jahren, eingeschränkte Nierenfunktion, Allergien, etc. Und dann kommen noch die oralen Kontraindikationen hinzu. Daher habe ich von vornherein gesagt: Amalgam gehört nicht in meine Praxis. Und wir raten auch jedem Patienten dazu, sich von dem Material zu trennen. In Norwegen ist es seit Anfang 2008 ja so-

gar generell verboten. Kurz gesagt: Ich verwende ausschließlich Komposit als Füllungsmaterial und brauche daher gar keinen Ersatz für Amalgam.

Was erwarten Sie von einem modernen Kompositmaterial?

Zwei Dinge sind für mich besonders wichtig: Auf der einen Seite brauche ich eine schöne, natürliche Farbgestaltung, und auf der anderen Seite niedrige Schrumpfungswerte. Das heißt: Das Kompositmaterial muss mir die Möglichkeit geben, die Füllung ästhetisch aufzubauen, ohne dass sie sich vom umgebenden natürlichen Schmelz oder Dentin optisch abhebt. Gleichzeitig muss das Material eine sehr gute Adaptierfähigkeit besitzen – besonders im Randbereich. Die Schrumpfungswerte müssen so gering



▲ Prof. Dr. Martin Jörgens

sein, dass ich nach dem Aushärten der Füllung keine noch so kleinen Minispalten habe. Erst wenn diese Punkte erfüllt sind und das Handling zudem einfach, unkompliziert und sicher ist, dann ist es für mich ein gutes und modernes Komposit.



Abb. 1



Abb. 2